

# The Black Cats Story

## Periode I.

Als vier Jungs 1963 beschließen, eine dem damaligen Trend entsprechende Beat-Band zu gründen, ahnen sie nicht, dass das der Anfang einer langen Geschichte sein sollte. Die Besetzung mit zwei Gitarren, Bass und Drums entspricht dem Mersey-Side-Standard und folgt der weltweit entfachten Beatles-Mania. Die Mitglieder der ehemaligen Schülerband (HGT) wollen auch nach dem Abitur weiter Musik machen, und so werden Mitstreiter gesucht. Wolfgang „Ketty“ Kettenmann (seine Mutter hatte den Einfall mit dem Bandnamen „The Black Cats“) und Toni Schüller finden bald in Pedro Longen und Beny Kündgen neue musikalische Freunde. Bald darauf steigt „Ketty“ Kettenmann aus und Gerd Dücker wird neuer Bassist. Pedro Longen muss jetzt Gitarre und Orgel spielen und Beny Kündgen sich um das Management kümmern. Mitte 1965 wird Heribert Knigge Sänger der Band. Sie spielt die gängigen Titel von *Yarbirds* bis *Beatles* und nichts deutet darauf hin, dass sich bald etwas ändern würde.



THE BLACK CATS

### The Black Cats 1965

von links:

Gerd Dücker – bg  
Pedro Longen – g/org  
Toni Schüller – g  
Heribert Knigge – voc  
Beny Kündgen - dr

Im Mai 1966 findet in Trier ein Festival Trierer-Bands statt. Der «Trierischer Volksfreund» schreibt am 6. Mai in seiner Kolumne:

„Atze von Radio Luxemburg heizte gleich mit seinem „Let’s go“ Rufe das Publikum ein. Und schon ging’s los. Die „Rustlers“ und die „Kings“ lösten hysterische Schreie aus. Jetzt war das

Publikum „drin“. [Was wohl damit gemeint ist, oder war Boris Becker schon damals anwesend...?] „Die etwas eigenartige Auffassung der „Scarlets“ von Beat rief Ablehnung im Saal hervor: böse Worte, Pfiffe und Bierdeckel flogen durch den Raum.“

Der Rezensent geht noch weiter:

„Große Spannung herrschte vor dem Auftritt der „Rats“. Sie hielt man vor ihrem Auftritt für den Sieger. Und tatsächlich: so wie sie die Gitarren „bearbeiteten“ und das Schlagzeug „prügelten“ – das war allein den Eintritt wert. Der Sänger wand sich wie ein heulender Derwisch; das Publikum war begeistert ob seiner akrobatischen Fähigkeiten.“ (Welch Paradestück journalistischer Formulierungskunst.)

„Schon nach den ersten Takten hatten die „Black Cats“ die Leute von den Stühlen und Fensterbänken gerissen. Begeistert ging das Publikum mit. Als sie geendet hatten forderte man eifrig „Zugabe“. Die Jury fällte folgendes Urteil: 1. Platz „Black Cats“ mit 75 Punkte.“

Die Band wurde über Nacht in der ganzen Region bekannt und die Konzerte waren recht gut besucht. So auch im November 1966. Man spielt in dem Hermeskeiler Tanzcafe „Gondola“ und keiner der Jungs ahnt, dass dieser Abend alles ändern würde. Der junge, in Birkenfeld stationierte GI, Bill Marsh, sieht und hört zum ersten Mal die *Black Cats*. Er ist so überrascht und begeistert von der Musik, dass er spontan auf die Bühne kommt und fragt, ob er einen Titel mitsingen dürfe. Die Band-Mitglieder sind neugierig und laden ihn zur nächsten Probe ein. Angetan von seinem Gesang, bitten sie ihrerseits um eine möglichst baldige Zusammenarbeit. Bereits Silvester 1967 hieß der neue Bandsänger Bill Marsh. Wenig später brachte er auch seinen Freund Mel Jackson mit, der nach anfänglichem Zaudern überredet wurde, auch zu singen. Und so kam der Soul nach Trier....

Die Proben mit den beiden neuen Sängern Bill und Mel werden verschärft, schließlich muss man von vorne anfangen. Die ersten Gigs werden weiterhin in der Hauptsache mit Beat bestritten, die Soulmusik fließt aber nach und nach ins Repertoire ein. Um den Memphis-Soul-Gesang der beiden „schwarzen Katzen“ adäquat begleiten zu können, musste die Band umstrukturiert werden.

Pedro spielt jetzt ausschließlich die Orgel. Bis das Geld für eine „Hammond“-Orgel zusammengespart ist, muss er sich weiter mit seiner „Farfisa“ zufrieden geben. Die elf Konzerte, welche die Band innerhalb von 10 Tagen im „Bischof-Korum-Haus“ im Jan./Febr. '67 absolviert, sind eine gute Gelegenheit die neuen Titel vor Publikum zu testen.

Im März 1967 fährt die Band nach Koblenz und gewinnt, für alle überraschend, das Südwestdeutsche Beatfestival und wird quasi „Landesmeister“. Zum ersten Mal spielt man vor über 1000 Zuschauern! Und jetzt geht's richtig los. Zeitungen, Radiostationen und Fernsehen berichten darüber und machen die *Black Cats* im ganzen Land bekannt.



### *The Black Cats 1967*

Sitzend von links:

Bill Marsh – voc

Mel Jackson - voc

hintere Reihe von links :

Pedro Longen – org

Gerd Dücker – bg

Toni Schüller – g

Beny Kündgen - dr

Am 10. April 1967 ist das Trierer Publikum neugierig, wie das heimische „Gewächs“ bei dem gemeinsamen Auftritt mit der damals beliebtesten und populärsten Beatformation Deutschlands, *The Lords*, bestehen würde. Nur soviel sei erwähnt: die „Black Cats“ spielten die vermeintlichen Kontrahenten in Grund und Boden. Das Publikum tobt und feiert frenetisch ihre „Schwarzen Katzen“, die weiblichen Fans fallen reihenweise um, und nach mehreren Zugaben warten sie geduldig auf ein Autogramm. Ooh, ja...., das waren fesche Jungs und die Mädels sooo süß. . .

Nach so viel Unterstützung ist es fast selbstverständlich, dass man bei dem ersten „modern youth agency trier“ - Festival den 1. Platz belegt. Bei der Bewertung durch die Jury, bekommt die Band 357 von 360 möglichen Punkten. Die Routine der kommenden Auftritte im Trierer Umland (u.a. „Jugend-Revue“ mit Hartmuth Kiesewetter und dem damals noch weitgehend unbekanntem Tony Marshall), wird durch den Wunsch der Politik eine Großveranstaltung in Trier, die Moselland Ausstellung, zu etablieren, unterbrochen.

Die erste Moselland-Ausstellung findet 1967 statt und die „Black Cats“ sind das Zugpferd. Die MA etabliert sich und die Band profitiert auch davon. Die Kontakte mit dem damaligen SWF werden vertieft, eine Live-Sendung am 5. Mai '67 mit dem Titel „Treffpunkt Museum: Peter Handke und die Black Cats“, geht über den Äther, und als Belohnung für die professionelle Leistung, steht die erste Teilnahme an der Musiksendung „Talentschuppen“ fest. Und welch ein Glück, im Publikum sitzt auch ein Schallplatten-Produzent, der der Band einen Plattenvertrag anbietet. Wird jetzt ein Traum endlich in Erfüllung gehen. . . ?

Die Band kauft am 12. Juni eine Beschallungsanlage und zwei Mikrophone. Die „Hammond“-Orgel wird erst Anfang 1968 angeschafft. Im August steigt Toni Schüller aus beruflichen Gründen aus, und als neuer Gitarrist kommt Jürgen Hoffmann.

Am 26. September meldet die TLZ („Trierische Landes Zeitung“) die bevorstehende Schallplatten-Produktion im Berliner Hansa-Studio.

Am 1. Oktober ist es soweit, die Band fährt nach Berlin. Die Aufnahmesession verläuft recht gut, man glaubt den Olymp erklommen zu haben und bald zu den Stars zu gehören. Aber dieses Geschäft war schon immer gnadenlos hart und das werden die Jungs von der Mosel in der folgenden Zeit erfahren. Unerfahren wie man ist, wird das Berliner Nachtleben in vollen Zügen genossen, und da das Geld vorne und hinten nicht reicht, werden kurzerhand die Rechte an der Platte verkauft. Nach wenigen Tagen kehren die Jungs mit leeren Taschen heim. Originalton Pedro Longen: „Ganze 2,50 DM brachte ich von Berlin mit nach Trier.“

Die LP „Soul & Inspiration“ wird zwar kein großer Hit, verkauft sich aber außerhalb Deutschlands ganz gut. Das erfahren die Bandmitglieder erst 15 Jahre später.

Wenige Wochen später bekommt die Band die Nachricht, dass Bill Marsh einen Marschbefehl nach Vietnam erhalten hat. Alle sind ratlos und suchen nach einem Ausweg. Und die Band hat eine Idee für deren Umsetzung sie aber fremde Hilfe benötigt. Und jetzt geschieht ein Wunder. Die TLZ berichtet über einen Einsatz kommunaler Politiker, der heute für die meisten undenkbar erscheint.

Aber lesen wir lieber nach:

### **Billy darf bleiben**

Es waren einmal sechs sympathische Jungs — vier Deutsche und zwei farbige Amerikaner — die unzertrennliche Freunde waren. Sie hatten trotz verschiedener Hautfarbe und Sprache eine gemeinsame große Liebe: den Beat. Nach kurzer Zeit waren sie weit über das Trierer Land hinaus bekannt und beliebt als die Schwarzen Katzen. Eines Tages zogen graue Wolken am Stimmungshimmel herauf. Billy, einer der beiden schwarzen Sänger der Gruppe, der bisher als GI in Idar-Oberstein stationiert war, sollte zurück über den großen Teich. Mit dem Marschbefehl in der Tasche zogen die sechs zu Bürgermeister Kreutzer und klagten ihm ihr Leid. Und siehe, der hatte Verständnis. Er setzte sich hin und schrieb einen Brief an den Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte nach Wiesbaden. Billy sei

ein netter und in ganz Trier beliebter Junge, das sei doch ein einmaliges Zeichen der Völkerfreundschaft, die sich nicht nach Grenzen und Hautfarben richtet. Aus diesem Grund solle man ihn, bitte, weiterhin hier lassen! — Um die Wirkung des Schreibens zu erhöhen, richtete Oberbürgermeister Harnisch noch ein Fernschreiben an den amerikanischen Generalkonsul in Frankfurt. Als nach einigen Tagen noch immer kein Bescheid eingetroffen war, erbot sich Bürgermeister Kreutzer, selbst nach Wiesbaden ins Hauptquartier zu fahren, um die Angelegenheit zu regeln. Doch das überbrachte sich. Im Antwortschreiben entschuldigten sich die höflichen Amerikaner für die Verzögerung, doch man habe erst noch in den Staaten die Erlaubnis einholen müssen. Selbstverständlich dürfe Billy hier bleiben, wo sich sogar Oberbürgermeister und Bürgermeister für ihn einsetzen.

Wolfgang M. schreibt 1991 in der Trierer Revue, Teil III: „Wenn Rockmusiker heute ins Rathaus kommen und um Hilfe bitten, sollen die Verantwortlichen sich diesen Bürgermeister zum Vorbild nehmen! Bill hat also von seiner Popularität profitiert, die Band ist gerettet und der Krieg in Asien hat ein (potenzielles) Opfer weniger. Zum Dank geben sie ein Benefiz-Konzert für die Lebenshilfe“.

(Die TLZ berichtet im November und Dezember 1967 von mehreren Benefiz-Konzerten der „Black Cats“: für die Lebenshilfe und für die UNICEF.)

Eine kleine Episode soll nicht unerwähnt bleiben: Als der Bassist der „Black Cats“, Gerd Dücker, die Redaktion der TLZ am 27. November '67 betritt, wird er stürmisch mit Fragen bedrängt. Erst nach einer Weile wird ihm klar um was es geht. Die Direktion hat beschlossen, die tägliche Nachrichtensendung der TLZ im Radio Luxemburg mit einem Trailer zu versehen. Eine Vorlage ist vorhanden. Der Lehrer Dominik Schuhmacher aus Nasingen im Kreis Bitburg hat ein Band der Redaktion zukommen lassen und alle sind über die musikalische Qualität der Vorlage hellauf begeistert. Jetzt muss nur diese Idee mit Hilfe der prominentesten Band aus Trier, die „Black Cats“, umgesetzt werden. Gerd Dücker sagt nach einer Weile nur: „Machen wir“. Charlie Feilen, für das Management und die Tontechnik zuständig, erfährt am selben Tag um 12 Uhr Mittags von dem Plan seiner Schützlinge. Folgerichtig kombiniert er: „Viel Arbeit, Radio Luxemburg – viel Reklame: wird gemacht. Heute um halb acht fangen wir an.“ Der Trierer Schmalfilmclub stellt einen Raum zur Verfügung und tatsächlich ist die Aufnahme um 23 Uhr bereits fertig. Als neugieriger Gast war bei der ganzen Session Franz-Leo Andries, der Produzent von Marlene Dietrichs-Platte „Sag mir wo die Blumen sind“, anwesend. Bereits am nächsten Tag lief der Trailer um 19:30 über den Sender.

Turbulent geht es weiter. Um den aktuellen Motown-Sound auch auf der Bühne zu präsentieren wird die Band mit zwei Bläsern, Fred Bauer- saxophon und Edgar Bösen- trompete (den Trierern besser als Alb Hardy bekannt), verstärkt. Einmal Studioluft geschnuppert will die Band es jetzt erst recht wissen und professionell weitermachen. Die Proben werden erneut intensiviert und man übt die neuen Soultitel von Otis Redding, Sam & Dave, Marvin Gaye und Wilson Pickett. Niemand ahnt, dass die Band bald mit Wilson Pickett auf einer Bühne stehen wird. Zunächst ist man froh in die Endausscheidung des Beat-Festivals „Hallo Twen“ vom Saarländischen Rundfunk gekommen zu sein. Man holt zwar keinen Preis, aber gewinnt die Sympathien der Zuhörer. Die Saarlandhalle engagiert die Band sofort für zwei Konzerte im Februar '68. Es folgen Konzerte in der Koblenzer Rhein-Mosel-Halle. Durch einen

glücklichen Umstand bekommt die Band eine neue Chance und darf im Mai '68 bei EMI Electrola in Köln eine Single einspielen.

## *The Black Cats* 1968

von links:

Jürgen Hoffman – g  
Rainer Rigol – tb  
Beny Kündgen- dr  
Bill Marsh – voc  
Pedro Longen – org  
stehend, darunter:  
Mel Jackson – voc  
Edgar Bösen – tp  
Gerd Dücker – bg



Doch zuerst kommt es zu einer Umbesetzung: Alfred Bauer verlässt die Band und wird durch Rainer Rigol- trombone ersetzt. In Köln schaffen es die Musiker die EMI-Verantwortlichen zu überzeugen und bekommen freie Hand bei der Einspielung. So wählen sie als A-Seite das alte Traditional „Watermelon Man“ und als B-Seite den ersten eigenen Titel „Dying Love“. In viereinhalb Stunden ist alles eingespielt und die Fachleute staunen über die Arbeitsmoral und Qualität der Amateurmusiker.

Jetzt erfährt die Band was professionelle Promotion bedeutet. EMI Electrola füttert Veranstalter und Medien mit Prospekten und News und der Bekanntheitsgrad der Band steigt. Man ist jetzt auch im Kölner Raum präsent. Die Konzerte in Aachen sind ein voller Erfolg und die Presse berichtet unentwegt über die Auftritte der „Schwarzen Katzen“. Die deutsche Pop-Zeitung, „Crash“ aus München lüftet am 25. Oktober das Geheimnis, um die teilnehmenden Gruppen beim großen Jazz- und Popfestival in Düsseldorf: 15 Bands aus England, Holland, Belgien, Deutschland und der Schweiz, mit solchen klangvollen Namen wie Alexis Körner,

Smile Faces, Spencer Davis Group und die Black Cats. Als musikalischer Berater der Veranstalter fungiert Klaus Doldinger.

Im November steht fest, die „Black Cats“ werden Vorgruppe der damals populärsten amerikanischen Gruppe „The Beach Boys“, die nur zwei Auftritte in Deutschland bestreiten. Im Dezember finden beide Konzerte in Düsseldorf und Bremen statt. Die Tour wird in England fortgesetzt und auf Wunsch von Brian Wilson (der kreative Kopf und Gründer von „The Beach Boys“), sollen die „Black Cats“ dabei sein. Die englische Musikergewerkschaft verhindert aber ein Einreisen der Band und die Beach Boys spielen ohne die Black Cats auf der Insel.



„Black Cats“ und „Beach Boys“ 1968 in Düsseldorf: von li. Beny Kündgen, Brian Wilson, Al Jardine, Dennis Wilson, Mel Jackson, Pedro Longen, Edgar Bösen, Gerd Dücker und die Nase von Rainer Rigol. V.li. Kopf von Wolfg. Sauer

1968 war ein sehr erfolgreiches Jahr, aber was wird die Zukunft bringen, und sollte die Band ausschließlich nur Musik machen? Noch werden alle diese Fragen bei Seite geschoben, eine Antwort wird die Zeit schon bringen... Zwischenzeitlich hat sich die Bandbesetzung wieder mal geändert. Jürgen Hoffman verlässt die Band, Bruno Zender kommt und wird der neue Gitarrist.

Zunächst genießt man die Popularität. Fernsehanstalten in Frankreich, Belgien und Holland senden Black Cats Portraits. Am 14. April sind die „Black Cats“ in der ZDF Sendung „Beat, aber nicht aus England“ bundesweit zu sehen und hören. Die Band spielt fast

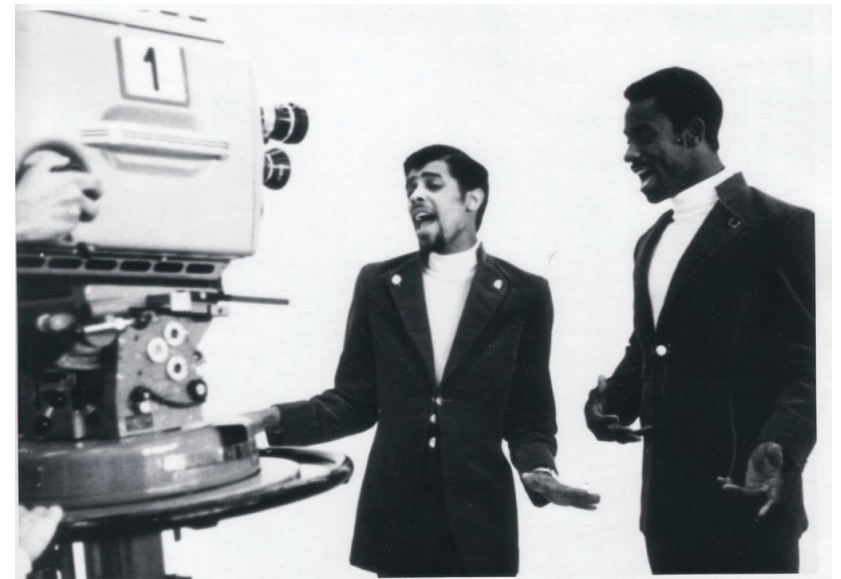
jedes Wochenende und es scheint, dass das Publikum nicht genug davon kriegen kann. Die EMI Electrola produziert eine zweite Single mit der Band, „Funky Fever“. Sogar die alten Rivalen, die „Lords“, schreiben im „Musik-Express“ anerkennend: „Das die „Black Cats“ als waschechte Amateure soweit vorgestoßen sind, ist ihrem hervorragenden musikalischen Vermögen zuzuschreiben. Jeder einzelne der Cats ist ein großartiger Musiker. Zweifellos ist, was sie erreicht haben, nicht zuletzt auf die Harmonie zurückzuführen, die innerhalb der Band herrscht. Die „Schwarzen Katzen sind allesamt junge Leute, die man als „dufte Kumpels“ bezeichnen würde.“

Das diese Beurteilung richtig ist, bewiesen die Black Cats bei der Teilnahme an den „Festival de la Guitare d’Or“ in Ciney, Belgien. Das ist zu dieser Zeit das bekannteste europäische Pop-Soul-Blues Festival. Die „Black Cats“ gewinnen den „Grand Prix“ gegen die Konkurrenz von 25 Gruppen aus Belgien, Frankreich, England, Holland und Deutschland. Die Trierer Presse ist auch begeistert, denn die Black Cats sind auch eine großartige Werbung für die Region. Die TLZ berichtet am 16. Juli 1969:

„Der ehemalige Beatle-Produzent Gordon Smith war von den „Black Cats“ so angetan, dass er sie noch in diesem Jahr zu sich nach London zu Schallplattenaufnahmen einlud. Auch die internationale Jury, der Fachleute der englischen EMI, Fach-Journalisten und anerkannte „Musikprofessoren“ angehörten, zeigte sich vom Können der Gruppe begeistert. (...) Nach einer Tournee durch die Schweiz und Auftritt in einer Live-Fernsehshow geht es (für) einen Monat nach Spanien und im nächsten Jahr nach Israel. Im Herbst treten die Trierer zusammen mit Aretha Franklin in Frankfurt auf; zur Zeit werden Verhandlungen über einen gemeinsamen Auftritt mit Ray Charles geführt.“

Erneut wird umbesetzt: Rainer Rigol verlässt nach bestandem Lehrerexamen die Band und wird durch Jean-Pierre Wuttke und Jo Schwarz, beide Saxophonspieler, abgelöst. Bruno Zender durch Friedhelm Goldschmidt ersetzt. Edgar Bösen ist jetzt nur für das Management zuständig.

Jetzt wird das ZDF erneut auf die Gruppe aufmerksam und dreht einen Film über die Band.



Aufzeichnung der ZDF Sendung 1969 in München

Aus dem gemeinsamen Auftritt mit Ray Charles ist nichts geworden, dafür kommt aber ein Angebot von der Konzertagentur Lippmann und Rau, welche die Band in helle Aufregung versetzt. Sie sollen dabei sein bei der Deutschland-Tour „Show ‘69“ von Wilson Pickett. Ist das nicht DER Wilson Pickett, das Soul-Idol jener Zeit, dessen Titel sie lauschten und in unermüdliche Arbeit einstudierten? Und Erma Franklin, die kleine Schwester von Aretha Franklin, ist als Gastsolist auch mit dabei. Die Tour ist vorbei und es geht noch weiter. Im Februar 1970 bestreitet die Band ein gemeinsames Konzert mit den „The Hollies“ in Köln. Und dann geschieht es.

Auf dem Höhepunkt ihrer musikalischen Laufbahn, im März 1970, trennt sich die Band plötzlich und überraschend für alle Fans. Fast alle Musiker sind verheiratet, kehren in ihre Berufe zurück oder beenden ihr Studium. Alle Fans fragen sich: „Werden wir die „Black Cats je wieder erleben?“

\* \* \*

# The Black Cats Story

## Periode II.

Was war geschehen in jenem März 1970? Nach der Tour mit Wilson Pickett, der unglaublich neidisch auf die Interpretation der „Black Cats“ von „Try A Little Tenderness“ war, hatte die Band keine Lust mehr auf ein Leben als Musiker. Auch die geplante Zusammenarbeit mit dem Produzenten Gordon Smith war durch die Bandauflösung hinfällig. Doch das Leben geht seltsame Wege....

14 Jahre später, 1984 wird Trier 2000 Jahre alt, geschieht etwas, womit niemand gerechnet hat. Am 23. Juni meldet der Trierische Volksfreund: „The Black Cats“ spielen heute Abend. Die Überraschung ist perfekt. Der TV am 25. Juni:

## „The Black Cats“ rissen alle mit

### Zuhörer von Auftritt der Trierer Soul-Gruppe begeistert

Es war ihr kürzester Auftritt, doch die Begeisterung kannte wie vor 15 Jahren schier keine Grenzen: Trier feierte am Samstagabend seine „Soul-Europameister – The Black Cats“ bei ihrem begeisternden Auftritt beim Altstadtfest.

Rasch legte sich die anfängliche Nervosität der Mannen um Edgard Bösen alias Alb Hardy und die beiden farbigen Sänger Mel Jackson und Bill Marsh, als sie spürten, daß sie die noch in ihren Auftritt gesetzten Erwartungen erfüllten und im Verlaufe der 60 Minuten währenden Demonstration ihres Könnens sogar noch steigerten. Und das, obwohl der erste Auftritt der „Black Cats“ nach mehr als zehn Jahren gerade zwei Tage zuvor beschlossen worden war; lediglich eine Probe hatten sie ansetzen können.

Doch davon merkte kaum einer was in der riesigen Zuhörerschar auf dem Hauptmarkt: Für die „Mittelalten“ unter ihnen schien die Zeit um 15 Jahre zurückgedreht; sie ließen ihrer Begeisterung ohne Wenn und Aber freien Lauf, so wie damals. Aber auch die jüngsten Besucher waren sofort dem „Soul-Fieber“ erlegen, klatschten nach dem mitrei-

ßenden Rhythmus und sangen lauthals die Refrains nach. Glänzende Augen bekamen sowohl die Akteure auf der Bühne als auch die Zuhörer, als „The Black Cats“ das unvergessene schmuseweiche „Unchained Melody“ zelebrierten, mit dem bereits 1955 gleich vier verschiedene Interpreten – Al Hibbler, Les Baxter, Liberace sowie Jimmy Young – und zehn Jahre später die Righteous Brothers die Charts gestürmt hatten.

Höhepunkt der Darbietungen war die Nummer von Sam (Moore) und Dave (Parker) „Hold on, I'm coming“ aus dem Jahre 1966, die den Hauptmarkt in einen Hexenkessel verwandelte. Noch drei Zugaben, dann bereitete die Uhrzeit dem beispiellosen Treiben in Triers guter Stube ein jähes, allzu frühes Ende. Wird man „The Black Cats“ in Trier wieder erleben? Edgar Bösen ließ dem TV gegenüber Positives durchblicken. Warten wir's ab.

Auf dem Hauptmarkt feierte das Publikum frenetisch ihre Lieblinge aus vergangenen Zeiten, und hofft auf die Wiederbelebung der „Black Cats“. Das aber sollte noch eine Weile dauern.



The Black Cats 1988

1987 entschließt sich die Band, auf Initiative des Drummers Beny Kündgen, bei einer Benefiz-Veranstaltung zu Gunsten der Trierer Sportstiftung, aufzutreten. Wenige Wochen später steht die Band erneut im Rampenlicht. 25 Jahre „Black Cats“ werden in der Tufa mit einem Konzert begangen. Die Band wird jetzt mit Angeboten überhäuft und ist ab 1988 erneut in Trier und Umgebung präsent. Da der Amateurstatus nicht aufgegeben wurde, mussten gelegentlich Profimusiker als Aushilfen verpflichtet werden. Bereits 1987 kamen Heinz Lieser am Bass (Gerd Dücker war inzwischen verstorben), Toni Schneider und Helmut Engelhardt am Saxophon, hinzu. Ab 1993 ist Uli Bles neuer Trompeter und später, ab 1996 auch Manager. Ab 1989 ist Emil Sirakov als Keyboarder dabei, und ab 1994 auch seinen Sohn David, als Percussionist und Drummer. Die Jungs spielen, weil es ihnen einfach Spaß macht. Seit 1988 ist die Band bei dem traditionellen Trierer Altstadtfest und dem Bergrennen in Thomm ein ständiger musikalischer Gast.



*The Black Cats 1996*

Am 20. Januar 1996 feiert die Band ihr 30-jähriges Bestehen erneut in der Tufa. Es werden unzählige Konzerte in Trier und Umland, aber auch im Kölner Raum bestritten. Die Veranstaltungen im Kölner „Alter Bahnhof“ unter dem Motto „The Sound Of American Night“ geben 1997 den Anstoß für eine neue CD-Produktion.

Am 5. August 1997 ist es soweit. Die Band bekommt den Auftrag für die CD-Produktion „The Black Cats – We Thank You“. Der einzige Hacken ist, dass die fertige Produktion mit Einspielung, Pressung, graphischer Gestaltung etc., am 15. September ausgeliefert werden muss. Die CD wird im „Audio Arts Studio“ in Mayen aufgenommen. Da keine anderen Termine möglich sind, müssen die Sänger teilweise nachts um 2 Uhr singen, Außerdem gehen Bill und die meisten Musiker ihrem Beruf nach und mit jedem Studiotermin sind 250 km Fahrt verbunden. Im Oktober wird die neue CD ausgeliefert, und im November folgt eine Neuauflage. Die Band bedankt sich mit einem Konzert im Trierer „Riverside“ bei den vielen Fans für die jahrzehntelange Treue.

Ende 1997 steigt Beny Kündgen aus beruflichen Gründen aus. David Sirakov übernimmt alle Drums und Perkussionsparts. Die Band spielt jetzt nicht mehr so häufig, höchstens 8 bis 10 Gigs im Jahr. Mell Jackson arbeitet nicht nur als Sänger, sondern auch als Tournee-Betreuer bei der Agentur „International Artists“. Eine Abstimmung der Auftritts-Termine wird immer schwieriger. Ab 2002 spielt die Band nicht mehr beim Trierer Altstadtfest. Auch nimmt man Abschied von den Veranstaltungen bei dem Trierer Bergrennen in Thomm.

2000 wird der Saxophonist Toni Schneider, schwer krank. Die „Black Cats“ hoffen mit ihm auf eine baldige Genesung, und so endet jedes Konzert mit dem Song „That’s What Friends Are For“.

2003 spielt die Band in Fuerteventura. Es sollten die letzten Konzerte mit Bill Marsh und Mel Jackson sein. Toni ist, nach 3 Jahren Krankheit wieder genesen, dabei. Aber am 30. November erreicht eine Nachricht die Band, die mit Fassungslosigkeit und Unglaube aufgenommen wird. Mel, der jahrzehntelange treue Mitstreiter, Freund und Sänger der Band, ist tot. Keiner begreift die Tragweite dieses Ereignisses. Von einer Erkrankung Mels wusste keiner aus der Band. Woher Roland Morgen, TV-Redakteur, von einer angeblichen langen Erkrankung Mels erfahren haben will, bleibt rätselhaft... Die Band wollte nicht sang- und klanglos verschwinden, sondern sich in aller Form herzlich von den Fans verabschieden, ihnen für die Treue und Zuneigung danken. Am 19. Dezember fand ein Trauergottesdienst für Mel in der Trierer Basilika statt. Freunde und Verwandte, Weggefährten und Musiker aus der Region gestalteten und gedachten des *Soul Man*. Betty Dorsey und Oli Rohles gestalten als Sänger, neben den „Black Cats“, den Gottes-Dienst. Eine Epoche ist zu Ende. Unwiderruflich! Das war’s.

Ein Mal trifft sich die Band noch. Im April 2004 begeht man den 60. Geburtstag von Bill Marsh. Und immer noch ist der Funke da, der Generationen von Fans begeisterte. Verwandte und Freunde sind begeistert und die Band-Mitglieder fühlen sich wie im siebten Himmel. Endlich wieder zusammen Musik machen?! Ohne Mel? Nein, nein, die Band will sich von ihren treuen Fans verabschieden und plant gemeinsam mit dem Jazzclub-Eurocore das letzte Konzert.

Der Kulturkurier Rheinland-Pfalz meldet:

## Black Cats - The last Time - A Tribute to Mel Jackson

"11. Jazz im Brunnenhof Trier 2004"

Bill Marsh-voc; Uli Blees-tp, Toni Schneider-saxes; Toni Schüller-guit, Pedro Longen-hammond; Emil Sirakov-kb; Heinz Lieser-b; David Sirakov-dr; "Special Guests", siehe Tagespresse!

*Mehr als 30 Jahre waren die BLACK CATS ein fester Bestandteil der Trierer Musikszene. Sie gaben zahlreiche Konzerte im In- und Ausland u.a. mit der Spencer Davis Group, Alexis Korner und The Lords; mit den Beach Boys, Wilson Picket und The Hollies waren sie „on tour“. TV-Auftritte, Platteneinspielungen und der Sieg beim „Festival de la guitare d'or“ in Brüssel zeugten vom hohen Leistungsstand und der großen Beliebtheit der Musiker.*

*Im Dezember des vergangenen Jahres starb Mel Jackson. Bereits in frühester Jugend war Mels Karriere schon vorprogrammiert: Nach Kirchenchor, Posaunenspiel, Klavierunterricht und „Highschool Choir“, erhielt er an der „Howard University“ in Washington DC ein Gesangsstipendium. Zur Zeit seines Wehrdienstes traf er dann mit Bill Marsh und den Trierer Musikern zusammen und es entstand mit den BLACK CATS eine Formation, die weit über die Grenzen unserer Region hinaus zu den bekanntesten Gruppen gehörte, die sich je anschickten, von Trier aus die Bühnen zu erobern. - Als es dann um die „Sweet Soul Music“ vorübergehend stiller geworden war, feierte Mel Jackson auch als Solist große Erfolge; mehrfach gelang ihm der Sprung in die Charts.*

*Die Tränen über den Verlust des Musikers und Freundes Mel Jackson sind geflossen; jetzt ist, ganz im Sinne der Tradition der „New Orleans Funerals“, Fête angesagt! BLACK CATS - The Last Time! Zusammen mit den Musikern der Band, „special guests“ und Freunden feiert das Trierer Publikum Abschied von dem Mann, der zusammen mit Bill Marsh und den Musikern für mehr als eine Generation die Erinnerung an ihre Jugend mit geprägt hat, an tolle Konzerte, Fetten, heiße Soul-Nächte und das unvergessliche Erlebnis, zusammen zu gehören.*

Und so sind wir am Ende angelangt. Das war's. Zum Schluss möchte ich mich bei den „Black Cats“ für die Freundschaft und die unzähligen schönen Stunden des miteinander Musizierens, und die 15 Jahre, in denen ich ein Teil von ihnen sein durfte, bedanken.

*Emil Sirakov*

# The BLACK CATS

*Toni Schüller – git.*

*Pedro Longen – org.*

*Gerd Dücker – bassgit. †*

*Bill Marsh – voc.*

*Jürgen Hoffmann – git.*

*Edgar Bösen – trp.*

*Bruno Zender – git.*

*Jo Schwarz – saxes*

*Heinz Lieser – bassgit.*

*Emil Sirakov – keyb.*

*Helmut Engelhardt – saxes*

*Wolfgang Kettenmann – bassg.*

*Beny Kündgen – drums/perc.*

*Heribert Knigge – voc.*

*Mel Jackson – vocal †*

*Alfred Bauer – saxes †*

*Rainer Rigol – trb.*

*Jean-Pierre Wuttke – saxes*

*Friedhelm Goldschmidt – git.*

*Toni Schneider – saxes*

*Uli Blees – trp.*

*David Sirakov – drums/perc.*

*sagen*

## „We Thank You“